

Mandantenbrief

Kooperation ok – aber wie funktioniert die Technik

Anforderungen an Arztinformationssysteme(AIS) im Überblick

Die Situation

Nachdem die inhaltlichen (medizinischen) Fragen unter den Beteiligten zu Beginn einer Kooperation geklärt sind, stellen sich so einfache aber oft weit reichende Fragen wie: Welches AIS wollen wir eigentlich nutzen?

Dem niedergelassenen Arzt in der Praxis oder im MVZ bieten sich derzeit zahlreiche Möglichkeiten, ein geeignetes AIS anzuschaffen. Umso erstaunlicher ist, dass sich der Großteil des Marktes auf wenige Anbieter konzentriert. Medistar und TurboMed haben hier die Marktführerschaft mit deutlichem Vorsprung übernommen. Unter den TOP 10 finden sich dann noch Albis, M1 und DocExpert. Schaut man genauer hin, wird man feststellen, dass MediStar, TurboMed, Albis und M1 zur gleichen Gruppe gehören – der Compugroup Holding. Eine von der MDI GmbH durchgeführte Untersuchung hat ergeben, dass die großen Anbieter von AIS sich in der Funktionalität nicht wesentlich unterscheiden, wenn man normale Anforderungen voraussetzt. Zumindest vorsichtig sollte man jedoch sein, wenn man sich Systeme von Albis und M1 anschafft. Es gibt zwar keine konkreten Anzeichen und

schon gar keine Absichtserklärungen für die Einstellung dieser Systeme: Aber warum sollte eine Holding Ihre Top-Produkte Medistar und TurboMed nicht weiterpflegen und bei den beiden kleineren Produkten eine Migration hin zu den großen Systemen versuchen?

Aufgrund der Aussage, dass die Systeme in den Grundanforderungen gleichwertig sind, könnte man auf die Idee kommen, das preiswerteste System anzuschaffen. Hier jedoch gilt es, etwas genauer hinzuschauen, da ein teureres System unter Umständen für den Praxisbetrieb preiswerter sein kann, da sich damit effektiver arbeiten lässt.

Der Vertriebspartner vor Ort

Alle Systemanbieter verfügen über ein bundesweites Netz von Vertriebs- und Betreuungspartnern, die als Systemhäuser fungieren. Hier, an dieser Stelle, entscheidet sich, ob Sie mit einem System glücklich werden, oder ob Sie sich alleingelassen fühlen.

Die Qualität des Systemhauses ist der primäre Grund für die Zufriedenheit des Kunden. In der Untersuchung der MDI GmbH wurden höchst engagierte Systempartner ermittelt, die den Arzt wirklich beraten und über ein breites Erfahrungsspektrum verfügen. Manche Systemhäuser fallen besonders positiv auf und geben selbst entwickelte Fragebögen zur Praxis, zum

MVZ etc. heraus, mit der viele Aspekte im Vorfeld geklärt werden können. Die folgenden Abschnitte geben einen Überblick über Themen, die der Arzt bei der Neuauswahl eines Systems bedenken sollte. Auf standardisierte Funktionen für den allgemeinen Praxisbetrieb wird nicht eingegangen, da diese Funktionen in allen Systemen implementiert sind.

BDT-Schnittstelle

Die BDT-Schnittstelle wird für den Datenaustausch zwischen medizinischen Untersuchungsgeräten und anderen Systemen verwendet. Jedes moderne AIS sollte über eine solche Schnittstelle verfügen. Dokumentationen von digitalen Untersuchungsgeräten können so über das AIS erfolgen. Aber Achtung: Klären Sie bei der Anschaffung unbedingt die Kosten für die Konfiguration des Gerätes und des AIS. Hier lauern Beträge, die je nach Komplexität mehrere Tausend Euro ausmachen können.

Labordatenfernübertragung

Die Labordatenfernübertragung setzt normalerweise eine ISDN-Leitung und die LDT-Schnittstelle voraus. Sofern Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, fragen Sie das Systemhaus und stimmen sich mit Ihrem Partnerlabor ab.

Blankoformulardruck

Der Blankoformulardruck ermöglicht den Verzicht auf Nadeldrucker und damit auf Lärm. Mit Spezialpapier der KV können Sie so Rezepte via Laserdrucker ausgeben. Diese Laserdrucker hat Ihr Systemhaus im Angebot. Verwenden Sie dieses Verfahren, müssen

Sie jedoch sicherstellen, dass Patienten keinen Zugriff auf das Spezialpapier haben. Dafür existieren (teure) Drucker mit abschließbaren Einzugschächten oder abschließbare Hauben. Die gängige Praxis, diese Drucker einfach unbeaufsichtigt aufzustellen, verstößt gegen gültige Datenschutzbestimmungen. Und noch etwas müssen Sie beachten: BTM-Rezepte mit Durchschlag müssen weiterhin auf Nadeldruckern ausgegeben werden.

Fernarbeitsplätze – Vorsicht Datenschutz

Die via ISDN oder VPN anschließbaren Fernarbeitsplätze, die der Arzt zum Beispiel in seinem häuslichen Arbeitszimmer stehen hat, müssen gesichert werden. Allzu oft wird hier der Datenschutz grob vernachlässigt, wenn ein PC mit aktiviertem AIS betriebsbereit bleibt.

Gemeinsame Planung und Abwicklung

Der Terminplanung, eine der Hauptaufgaben der Anmeldung, kommt besondere Bedeutung zu, wenn eine elektronische Terminvergabe via Internetportal erfolgen soll, oder wenn mehrere Ärzte, wie in einem MVZ, vertreten sind. Stellen Sie die richtigen Fragen, passend zu Ihren Anforderungen und schauen Sie und Ihre Mitarbeiterinnen sich das System an:

- Ist die Darstellung übersichtlich?

- Kann das System mehrere Kalender mit mehreren Sichten pro Arzt und Anmeldung führen – wichtig für MVZ?
- Gibt es getrennte Wartezimmerlisten?
- Existiert die Möglichkeit zu getrennter Privatliquidation?

Auch hier der Rat: Schreiben Sie auf, wie Sie arbeiten wollen, und lassen Sie sich die Fragen vom Systemhaus beantworten. Falls dies gute Vorschläge aus der Praxis hat, sollten Sie diese zumindest in Erwägung ziehen.

EGK und Lesegeräte

Mit Einführung der elektronischen Gesundheitskarte werden viele Kartenlesegeräte älterer Generation nicht mehr kompatibel sein. Falls Sie auf ein neues AIS umsteigen, kaufen Sie Geräte, die die EGK lesen können.

Elektronische Archivierung

Die elektronische Archivierung von Befunden etc. ist nicht Grundbestandteil jedes AIS. Falls Sie elektronisch archivieren möchten, fragen Sie Ihr Systemhaus, ob die entsprechende Funktion implementiert ist bzw. was sie kostet.

Bedenken Sie, dass die elektronische Archivierung zusätzliche Hardware wie Scanner und Speicher erfordert. Außerdem müssen Drucksachen eingescannt werden. Generell ist die elektronische Archivierung zu befürworten, wobei dies je nach Praxisgröße zu aufwendig sein kann.

Spezielle Ausrichtungen

Fachärzte benötigen unter Umständen spezielle Arbeitsabläufe, die einige

Anbieter durch zusätzliche Module bereitstellen. Prüfen Sie unter allen Umständen, ob diese Module wirklich für Ihren Anwendungsfall passen oder ob Sie nicht mit der Standardlösung auskommen. Zusätzliche Module verursachen in den meisten Fällen nicht nur zusätzliche Anschaffungskosten, sondern auch einen erhöhten Wartungsumfang, den sich die Anbieter vergüten lassen.

Netzwerk- und HL7-Anbindung

Alle modernen Systeme verfügen über Netzwerkfähigkeiten, die es ermöglichen, miteinander zu kommunizieren. Für die Anbieter aus dem Kreis der Compugroup Holding trifft dies natürlich besonders zu, da diese über einen Standard kommunizieren können. Auf diese Weise erfolgt die Vernetzung zwischen zwei oder mehr Systemen bzw. Praxen. Die interne Vernetzung innerhalb eines Systems erfolgt wie bisher und hat mit der externen Vernetzung nichts zu tun. Neben dem Datenaustausch über die Netzwerkfähigkeiten der AIS werden weitere Anbindungen an Krankenhausinformationssysteme stärker nachgefragt. Die derzeitigen Mittel der Wahl sind zum Beispiel jesaja.net oder die HL7-Anbindung.

Die führenden Anbieter haben Lösungen parat, die schon in den Lizenzkosten erhebliche Summen ausmachen. Die notwendige Konfiguration dieser so genannten HL7-Server an z.B. das Krankenhaussystem kann leicht den Preis der Lizenzkosten übersteigen. Las-

sen Sie sich hier unter allen Umständen ein konkretes Angebot machen. Und sprechen Sie mit dem Krankenhaus bzgl. Unterstützung, da es Sie ja als Zuweiser gewinnen will.

Anschaffungskosten

Obwohl die Systeme funktional in den Grundanforderungen gleichwertig sind, können die Preisunterschiede erheblich sein. Einige Hersteller werben mit geringen Einstiegskosten, verfügen aber zum Beispiel nicht über alle notwendigen Spezialmodule, andere haben im Grundpaket keine elektronische Archivierung, wiederum andere werben mit äußerst geringen Wartungskosten.

Machen Sie hier nicht den Fehler, den Angeboten sofort zu vertrauen, und vergleichen Sie die Funktionen Punkt für Punkt in einer Tabelle. Dies gilt auch für die Wartung. Was nutzen Ihnen Aktualisierungen zu einem geringen Preis, wenn vor Ort die Hardware ausfällt? Dies deckt der Aktualisierungswartungsvertrag nämlich nicht ab, sondern muss über einen zusätzlichen Vertrag mit dem Systemhaus geregelt werden.

Datenübernahme

Wenn Sie von einem System auf ein anderes umsteigen, möchten Sie mit Sicherheit Ihre bisherigen Daten mitnehmen. Dies sollte über die BDT-Schnittstelle problemlos möglich sein. Ihr Systemhaus wird Ihnen in aller Regel anbieten, vorher einen Übernahmetest zu machen, damit bei der konkreten Übernahme nicht schief geht. Nehmen Sie diesen Vorschlag an.

Und rechnen Sie bitte mit zusätzlichen Kosten in der Regel über € 1.000.-, teilweise deutlich höher je nach Umfang. Außerdem können während der Datenübernahme keine Daten erfasst werden. Sicherheitshalber sollten Sie hier von 2-4 Tagen ausgehen.

Neueste Trends: Spracherkennung

Spracherkennung – das geht doch nicht! Diese plakative Aussage ist natürlich nicht richtig. Spracherkennung funktioniert sehr wohl, wenn auch in einem sehr starren Korsett. Falls Sie also Spracherkennung einsetzen wollen, sollten Sie folgendes wissen:

Bei Spracherkennung spricht man von einer Erkennungsrate. Liegt diese bei 90% und darunter, ist der Aufwand zur Nachbearbeitung der Texte so groß, dass man diese auch direkt schreiben kann.

Interessant wird die Spracherkennung allerdings für den Arzt in der Befundung und anderen Situationen, in denen ein eng umgrenzter Wortschatz verwendet wird. Hier kann die Spracherkennung erhebliche Zeitvorteile bieten, da das gesprochene Wort direkt in Text umgewandelt wird – mit hoher Erkennungsrate.

Da mit der Spracherkennung Kosten bis zu mehreren Tausend Euro verbunden sein können, je nachdem, wie viele Personen diese verwenden sollen, ist das Ausprobieren vor dem Kauf zwingend zu empfehlen. Vereinbaren Sie dazu mit dem Systemhaus eine Teststellung über mehrere Wochen. Dann

müssen Sie zwar den Konfigurationsaufwand u.U. tragen, kaufen die Software aber erst dann, wenn das System Ihnen zweckmäßig erscheint.

Zuweisermanagement

In einem der nächsten Mandantenbriefe wird das Zuweisermanagement näher beleuchtet. Krankenhäuser und MVZ sind zunehmend mehr auf die Zuweisung von niedergelassenen Ärzten angewiesen. Um die Zuweisung für beide Seiten effizienter zu gestalten, sind verschiedene Möglichkeiten verfügbar. Eine Möglichkeit ist jesaja.net.

jesaja.net® und vita-X sind sich gegenseitig ergänzende Lösungen. jesaja.net® unterstützt zentrale Kommunikationsprozesse zwischen Krankenhaus und Zuweiser, vita-X dient als lebenslange Gesundheitsakte mit Schwerpunkt auf medizinische Daten.

Der Autor

Dipl.-Ing. Michael Horsch ist Geschäftsführer der MDI GmbH für die Bereiche Technik und Produktion sowie Leiter der Technik und Entwicklung der GBB mbH. Er konzipiert Netz- und Softwarearchitekturen, steuert die Softwareentwicklung beider Häuser und berät MVZ und Krankenhäuser bei der Einführung neuer IT-Systeme. Neben der Beratung begleitet er die Kunden in den Projekten bis zur Inbetriebnahme, steuert also auch die Erarbeitung der Pflichtenhefte, die Angebotseinholung und den Angebotsvergleich sowie die Auftragsvergabe